

# Differenzierungsmaterial

## Erweiterungsangebot zur Aufgabe 9

### Ideologie als Verbindungselement

Der Historiker Eugen Lemberg 1964.

Was also die Nationen zu Nationen macht oder – allgemeiner gesagt – große gesellschaftliche Gruppen zu selbstbewussten, aktionsfähigen, nationalen oder nationsähnlichen Gemeinschaften bindet und von ihrer Umwelt abgrenzt, das ist nicht die Gemeinsamkeit irgendeines Merkmals, die Gleichheit der Sprache, der Abstammung, des Charakters, der Kultur oder der Unterstellung unter eine gemeinsame Staatsgewalt, sondern umgekehrt: ein System von Vorstellungen, Wertungen und Normen, ein Welt- und Gesellschaftsbild, und das bedeutet: eine Ideologie, die eine durch irgendeines der erwähnten Merkmale gekennzeichnete Großgruppe ihre Zusammengehörigkeit einen besonderen Wert zuschreibt, mit anderen Worten, diese Großgruppe integriert und gegen ihre Umwelt abgrenzt.

Die Merkmale, an denen sich diese Ideologie dabei orientiert, sind in ihrer Bedeutung gegeneinander abgestuft, im Ganzen oder in dieser Bedeutung gegeneinander austauschbar. Je nach Epoche oder Kulturkreis oder nach den besonderen Bedingungen der betreffenden Gesellschaft tritt eines stärker, ja ausschließlich hervor, treten andere mehr oder weniger zurück. Eben in dieser Austauschbarkeit und wechselseitigen Bedeutung der einzelnen Kriterien sind die Konflikte begründet, die zwischen verschiedenen Gruppen oder Institutionen, ja in der Seele des einzelnen Menschen darüber entstehen, welche [...] die verpflichtendste sei. [...]

Wenn es die Gleichheit irgendeines jener Merkmale wäre, was die Nationen zu Nationen macht, was die Träger des gleichen Merkmals zu einer Gemeinschaft auf Leben und Tod verbindet, [...] dann wäre das überlegene Lächeln über dieses Relikt primitiver Gesellschaftszustände berechtigt [...]. Denn welche sittliche Verpflichtung, welchen Anlass zu Liebe und Hass, zu Heroismus und Verbrechen könnte die Gleichheit der Haarfarbe oder Schädelform oder auch der Sprache und Abstammung geben, wenn dahinter nicht ein Welt- und Gesellschaftsbild, ein System von Werten und Normen stünde [...]

Danach ist der Nationalismus eine jener Ideologien, die Großgruppen binden und von ihrer Umwelt abgrenzen, ihnen einen Ort und eine Rolle in der Geschichte der Menschheit oder ihres Kulturkreises zuweisen, die die Hingabe und manchmal den Fanatismus ihrer Angehörigen herausfordern, die diese Angehörigen auf eine Werteordnung verpflichten, ja ihnen den Sinn ihres Lebens deuten. In eine Formel gefasst erscheint der Nationalismus damit als die Integrationsideologie jener Großgruppen oder Großgesellschaften, in die sich die Menschheit seit Anbeginn gegliedert hat und aller Voraussicht auch weiterhin gliedern wird. [...] Diese Ideologie zieht verschiedene Grenzen durch die Landkarte, sie trennt gegebenenfalls auch soziale Schichten voneinander. Immer aber hat sie die gleiche Funktion. Sie ist nicht an ein Zeitalter gebunden.

*Eugen Lemberg, Nationalismus, Bd. 2, Reinbek 1964, 52 f., nach: Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens, hrsg. v. Peter Alter, S.60 – 62.*

### Nation als Mobilisierungsmittel

Peter Alter ist emeritierter Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Duisburg/Essen

Im Namen des Nationalismus wurden Kriege geführt und geschahen ungeheuerlich Verbrechen. Auf Nationalismus war und ist zurückzuführen, dass Menschen aus ihren angestammten Siedlungsgebieten vertrieben und territoriale Eroberungen gerechtfertigt werden können. Mit Nationalismus verbanden sich andererseits Hoffnungen auf eine freie und gerechtere Gesellschaftsordnung. [...]

Im Nationalismus, der offenbar mühelos für viele Entwicklungen und Bestrebungen als Etikett und als Rechtfertigung benutzt werden kann, verbergen sich mithin extreme Gegensätze und Widersprüche. Er kann Emanzipation und er kann Unterdrückung bedeuten. Der Nationalismus enthält, so scheint es, Chancen und Gefahren. Er stellt sich in so unterschiedlichen Formen und „nationalen“ Ausprägungen dar, dass oft bezweifelt wird, ob es sich überhaupt um ein und dieselbe Sache handelt. Im historischen Zusammenhang kann deutlich werden, wofür der Begriff jeweils steht oder stehen soll. [...] Dennoch hat sich die Nationalismusforschung immer wieder mit der Frage auseinandergesetzt, ob die verschiedenen Nationalismen formal und inhaltlich nicht trotzdem gemeinsame Strukturen aufweisen und auf vergleichbare historische Ausgangspositionen zurückgeführt werden können. Sie hat die Frage letztendlich bejaht. [...]

Der moderne Nationalismus, wie er sich seit der Amerikanischen und Französischen Revolution darstellt, ist eine Ideologie und zugleich eine politische Bewegung, die sich auf die Nation und den souveränen Nationalstaat als zentrale innerweltliche Werte beziehen und die in der Lage sind, ein Volk oder eine große Bevölkerungsgruppe politisch zu mobilisieren. Nationalismus verkörpert also in hohem Maße ein dynamisches Prinzip, das Hoffnungen, Emotionen und Handlungen auszulösen vermag. Er ist ein Instrument zur politischen Solidarisierung und Aktivierung von Menschen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Nationalismus liegt nach dieser Definition dann vor, wenn die Nation die gesellschaftliche Großgruppe ist, der sich der einzelne in erster Linie zugehörig fühlt, und wenn die emotionale Bindung an die Nation und die Loyalität ihr gegenüber in der Skala der Bindungen und Loyalitäten oben an steht. Nicht der Stand oder die Konfession, nicht eine Dynastie oder ein partikularer Staat, nicht die Landschaft, nicht der Stamm und auch nicht die soziale Klasse bestimmen primär den überpersonalen Bezugsrahmen. Der einzelne ist auch nicht länger, wie das z. B. noch die Philosophie der Aufklärung postulierte, in erster Linie Mitglied der Menschheit und damit Weltbürger. Der einzelne fühlt sich als Angehöriger einer bestimmten Nation. Er identifiziert sich mit ihrem historischen und kulturellen Erbe und mit der Form ihrer politischen Existenz. Die Nation (oder der Nationalstaat) bildet für ihn den Lebensraum. Sie vermittelt ihm ein Stück Lebenssinn in Gegenwart und Zukunft.

*Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens, hrsg. v. Peter Alter, Einleitung, Frankfurt/M. 1985, S. 16/17 und 20/21.*